

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 29

Artikel: Leicht und schwer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Der Sport kann nicht heilen, woran die Menschheit krankt.»

Viele kluge und auch nachdenklich stimmende Worte waren am Bundestag des Deutschen Sportbundes in Bad Homburg zu vernehmen. War ja auch zu erwarten bei soviel Prominenz mit Bundespräsident Karl Carstens, IOC-Chef Juan Antonio Samaranch und Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann an der Spitze.

Dass Fairness als wichtigste Aufgabe der sportlichen Erziehung und Bildung in den vergangenen Jahren in wachsendem Masse von Sportlern und Zuschauern in Unfairness umgekehrt wurde, hat man in Bad Homburg mit Besorgnis registriert. Die Unfairness zeige sich unter anderem in Regelverletzungen, aggressiv-gewalttätigen Handlungen, Manipulationen sportlicher Ergebnisse, Drogenkonsum, Ausschreitungen der Fans und auch im unfairen Verhalten von Funktionären miteinander und Sportorganisationen untereinander.

Bundespräsident Karl Carstens appellierte dann auch an die Sportler und die Sportvereine, auf die Einhaltung der Gebote der Fairness zu achten. Die übertriebene Betonung des Erfolgs im Sport verleite viele dazu, unbedingt siegen zu wollen, aber das sei nicht das Wichtigste.

IOC-Präsident Samaranch erklärte: «Seit mehreren Jahren beobachten wir ein beunruhigendes Anwachsen von Foulplay, von Gewaltakten und von Betrug. Wir müssen sagen, dass diese Zwischenfälle, die den Sport dramatisieren, ihre vollkommene Entsprechung auf anderen Gebieten unserer modernen Gesellschaft haben, vor allem in der Politik. Wir sind uns alle der Tatsache bewusst, dass der Sport ohne gesellschaftliche Grundsätze nicht überleben kann.»

Professor Kurt Sontheimer, Hauptredner des Bundestages,

bekanntete sich in seinem Referat «Fair miteinander leben» uneingeschränkt zu den Werten des Sports, die es als ein grosses Kulturgut zu erhalten gelte. Doch warnte er davor, den Sport als ein Allheilmittel der Gesellschaft zu überfordern: «Der Sport ist wichtig und von hoher gesellschaftlicher Relevanz, und er wird in der Gesellschaft der Zukunft vermutlich immer wichtiger werden. Aber er ist beileibe nicht alles, er ist nicht Angelpunkt der Welt, und er kann von sich aus keines der Probleme lösen, mit denen sich die Welt herumschlägt.»

Zum Schluss seines Referates erklärte Sontheimer, der Sport habe, so oder so, als Massenbedürfnis und Massenelixier auf jeden Fall eine Zukunft: doch die Qualität dieser Zukunft werde entscheidend davon abhängen, ob es gelingt, den Geist der Fairness als die eigentliche Inspiration und Atmosphäre, in der der Sport seinen Humancharakter entfalte, zu bewahren und weiterzupflegen. «Dies ist der wichtigste erzieherische und politische Beitrag, den der Sport für die Gesellschaft zu leisten vermag.»

War diese Atmosphäre, wie sie von Professor Sontheimer umschrieben wurde, nicht an den Frauenturntagen und beim abschliessenden Fest der Turner in eindrücklicher Weise zu spüren?

So kann Sport auch sein ...

Speer

Leicht und schwer

Der Filmschauspieler Jack Nicholson, «Oscar»-Inhaber seit April: «Jeder kann einen Rauschgiftsüchtigen darstellen, der auf dem Boden herumkriecht, weil niemand im Zuschauer-raum weiss, wie so ein Mensch sich fühlt. Es ist viel schwerer, etwas darzustellen, was jeder schon einmal gemacht oder erlebt hat. Zum Beispiel zu sagen: «Darf ich Ihnen den Mantel abnehmen?»»

fhz

Fortschritt

Nachdem es der Forschung nun gelungen ist, Äpfel mehr oder weniger ohne «Bütschgi» am Baum wachsen zu lassen, soll jetzt versucht werden, die Bienen zur Produktion von nicht klebendem Honig zu veranlassen. Die Vorteile sind wohl allen klar. Sicher ist der hauptsächlichste davon, dass nun auch kleinste Konsumenten ihren Frühstückshonig ungestraft auf den feinen Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich verstreichen können.

Hans Weigel

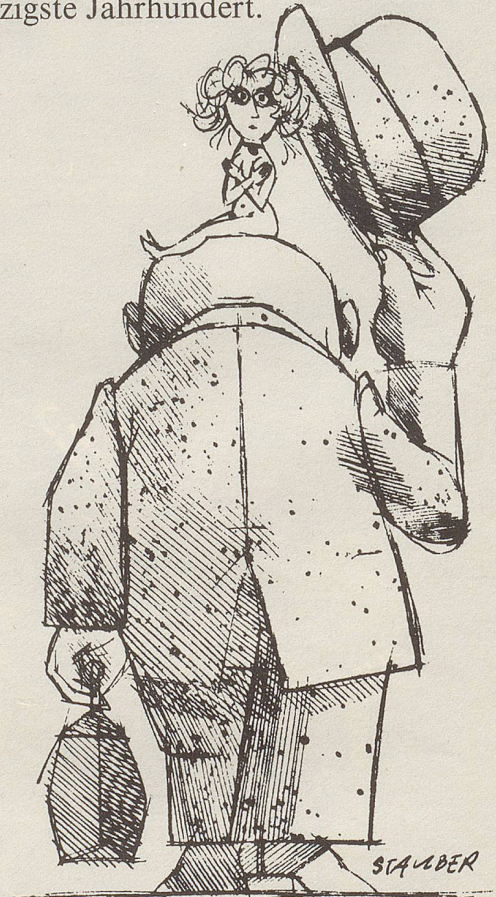
Es ward Licht in Liechtenstein

Jetzt hat das Volk von Liechtenstein Das Frauenstimmrecht beschlossen, Nach Island, Albanien, San Marino Und nach den Eidgenossen.

Jetzt ist das gute Fürstentum Mir erst total sympathisch, Es ist seit diesem Juli erst Vollendet demokratisch.

Denn Frauen sind in Liechtenstein In den Gemeinderäten, Nur vier Gemeinden sagten nein, Die haben sich's verboten.

Doch wohl dir, liebes Liechtenstein, Von mir seit je bewundert, Mit einem Schritt stiegst du nun ein Ins zwanzigste Jahrhundert.



STAUDER

Gleichungen

Die Ex-Miss Schweiz und Schauspielerin Jolanda Egger sagte zu einem Reporter: «Wenn es mit dem Theater nicht klappt, wende ich mich dem Journalismus zu. Dann interviewe ich Sie!»

Boris

Er: «Früher warst du schon glücklich, wenn du mich bloss drei Minuten sehen konntest!»
Sie: «Daran hat sich auch heute nichts geändert!»

